

■ **Seite 2: Zwei Jahrzehnte Widerstand.** 1998 begann die Revolution in Venezuela ■ **Seite 3: Kubas Triumph.** Havanna half entscheidend bei der Befreiung des südlichen Afrika ■ **Seite 4: Der Kampf geht weiter.** Vor 60 Jahren wurde der Diktator Batista gestürzt ■ **Seite 6: Nichts bezahlen.** Gespräch über Universitäten in Kuba ■ **Seite 8: O-Ton.** Fidel Castro über Nelson Mandela



Freunde und Genossen: Nelson Mandela und Fidel Castro bei der Großkundgebung zum Jahrestag des Sturms auf die Moncada-Kaserne 1953 am 26. Juli 1991 in Havanna

PICTURE ALLIANCE / PHOTOSHOT

Mit Kuba für die Freiheit

Am 18. Juli wäre Nelson Mandela 100 Jahre alt geworden. Er wusste, welche Rolle sein Freund Fidel Castro im Kampf gegen die Apartheid spielte. **Von André Scheer**

Am 18. Juli wäre Nelson Mandela 100 Jahre alt geworden. Dieses Datum ist weltweit ein Anlass für Ehrungen und Gedenkveranstaltungen. In unzähligen Ansprachen und Kommentaren wird an den zum Nationalhelden Südafrikas gewordenen Freiheitskämpfer erinnert, dessen Name untrennbar mit dem Sieg über das rassistische Apartheidsystem in seinem Heimatland verbunden ist.

Es ist jedoch selten der »ganze Mandela«, der aus diesem Anlass gefeiert wird. Oftmals wird versucht, Mandela darauf zu reduzieren, dass er nach seiner Freilassung aus der 27jährigen Gefängnishaft für Versöhnung eingetreten ist und Rachegeleuten eine Absage erteilte. Andere Details, die nicht in das von vielen Medien gezeichnete Bild des gütigen, milden Großvaters passen, werden gerne unterschlagen. So erinnern nur wenige daran, dass Mandela den USA noch bis 2008 als Terrorist galt. Erst dann, kurz vor sei-

nem 90. Geburtstag, wurde sein Name von Washington aus der Liste »terrorverdächtiger Personen« gestrichen. Mit ihm waren seit den 1980er Jahren alle anderen führenden Mitglieder der Befreiungsbewegung und späteren Regierungspartei African National Congress (ANC) in dieser Liste aufgeführt gewesen. Erst der damaligen US-Außenministerin Condoleezza Rice wurde es nach eigenem Bekunden »peinlich«, dass sie dem Friedensnobelpreisträger bei Besuchen in den Vereinigten Staaten jedesmal eine Sondergenehmigung für die Einreise ausstellen musste.

Ein weiterer Aspekt passt dem Boulevard hierzulande ebenfalls nicht in den Kram. »Der große amerikanische Freund Mandelas war Fidel Castro«, titelte die spanische Tageszeitung *El País* nach dem Tod des südafrikanischen Expräsidenten 2013. Die *Washington Post* bezeichnete Fidel Castro 2016 als »Helden Afrikas«. Und im britischen *Guardian* schrieb der südafrikanische

Akademiker Sean Jacobs am 30. November 2016: »Wenn Afrika ein Land ist, dann ist Fidel Castro unser Nationalheld.« Man möge zwar bestimmte Fehler der Kubanischen Revolution kritisieren, »aber die Geschichte hat Castro freigesprochen, wenn es um Kubas Außenpolitik und insbesondere um seine Afrika-Politik geht«.

Nelson Mandela und Fidel Castro verband eine enge Freundschaft. Das war nicht überraschend, denn während die USA und Westeuropa einschließlich der Bundesrepublik Deutschland gemeinsame Sache mit den Rassisten in Pretoria machten, stand Kuba an der Seite der Freiheitsbewegung – nicht nur mit politischer und materieller Solidarität, sondern auch mit Waffen und Soldaten. Kuba leistete einen entscheidenden Beitrag zur Verteidigung Angolas gegen die südafrikanische Aggression, für die Befreiung und Unabhängigkeit Namibias und letztlich auch zum Sturz des Apartheidregimes in Südafrika.

Daran ist zu erinnern – an Mandelas 100. Geburtstag und an dem am 1. Januar bevorstehenden 60. Jahrestag der Kubanischen Revolution. Das tun wir in diesem jW-Spezial unter anderem mit einem ausführlichen Beitrag von Volker Hermsdorf und einem Gespräch mit dem Direktor der Universität Havanna, Dr. Gustavo José Cobreiro. Zudem erinnert Wolfgang Mix an das Engagement Kubas in Afrika, während sich Modaira Rubio mit der Bolivarischen Revolution in Venezuela befasst, deren Beginn sich im Dezember zum 20. Mal jährt – und die ohne die Solidarität Kubas vermutlich nicht bis heute hätte verteidigt werden können. Schließlich kommt Fidel Castro selbst zu Wort, mit seinem Glückwunschschreiben zu Nelson Mandels 90. Geburtstag am 18. Juli 2008 sowie mit Auszügen aus seiner »Reflexion«, die er im Dezember 2013 aus Anlass des Todes seines südafrikanischen Freundes veröffentlichte.

ANZEIGEN

Immer auf dem richtigen Weg
mit Landkarten
aus dem Reise Know-How Verlag

Gesamtes Gebiet der USA in 12 Einzelkarten erhältlich

USA, Südwest
7. Auflage 2018
9,90 € [D]

USA, Kalifornien
6. Auflage 2018
9,90 € [D]

Reisen? We know how! www.reise-know-how.de

VERLAG WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT

Christian Schmidt-Häuer
Tatort Panama
Konquistadoren, Kanalbauer, Steuerflüchtige
500 Jahre Kolonialisierung und Globalisierung

gebunden, zahlreiche Abbildungen
2018 – 472 Seiten – 35,00 €
ISBN 978-3-89691-292-3

WWW.DAMPFBOOT-VERLAG.DE

Zeit, sich ein anderes Bild von der Welt zu machen.

3 Wochen gratis!

Das Probeabo endet automatisch, es muss nicht abbestellt werden.

Jetzt bestellen unter
www.jungewelt.de/probeabo
Abtelefon: 0 30/53 63 55-84

Frucht des kolonialen Europa

Kubas Truppen sahen sich in Angola der Gefahr gegenüber, von Südafrika mit Atomwaffen angegriffen zu werden. **Von Fidel Castro**

Aus Anlass des Todes von Nelson Mandela am 5. Dezember 2013 veröffentlichte Fidel Castro 14 Tage später eine seiner »Reflexionen«, in der er zu Ehren Mandelas auf das kubanische Engagement im südlichen Afrika einging. Wir dokumentieren den Text stark gekürzt und in einer für diese Beilage bearbeiteten Fassung. (jW)

Kein anderes Ereignis der Gegenwart oder der Vergangenheit, an das ich mich erinnere oder von dem ich sprechen gehört habe, hat die Weltmeinung so bewegt wie der Tod Mandelas. Mandela war ein integrierter Mann, ein radikal sozialistischer Revolutionär, der stoisch 27 Jahre Einzelhaft aushielt. Ich habe nie aufgehört, seine Ehrlichkeit, Bescheidenheit und seinen enormen Verdienst zu bewundern. Die herzlichen Gefühle tiefer Freundschaft zwischen dem kubanischen Volk und dem Heimatland von Nelson Mandela wurden aus einem Ereignis geboren, über das wir viele Jahre kein Wort verloren haben.

Als die Revolution in Kuba siegte, waren wir von den ersten Jahren an solidarisch mit den portugiesischen Kolonien in Afrika. Die Befreiungsbewegungen auf diesem Kontinent hielten nach dem Zweiten Weltkrieg und der Befreiung der Volksrepublik China – dem bevölkerungsreichsten Land der Welt – sowie nach dem ruhmreichen Sieg der Russischen Sozialistischen Revolution den Kolonialismus und Imperialismus in Schach. Die sozialen Revolutionen rüttelten an den Fundamenten der alten Ordnung.

Aber warum versucht man zu verschleiern, dass das Apartheidregime, das Afrika so sehr hat leiden lassen und das die überwältigende Mehrheit der Nationen der Welt empörte, eine Frucht des kolonialen Europa war und durch die Vereinigten Staaten und Israel zu einer Atommacht gemacht wurde?

Von dem durch Südafrika besetzten Namibia zogen 1975 die rassistischen Truppen aus, die mehr als 1.000 Kilometer weit bis in die Nähe von Luanda vorstießen. Dort konnte sie ein eingeflogenes Bataillon kubanischer Spezialtruppen und mehrere ebenfalls kubanische Besatzungen sowjetischer Panzer aufhalten.

Das geschah im November 1975, 13 Jahre vor der Schlacht von Cuito Cuanavale.

Kuba hat seine internationalistischen Pflichten treu erfüllt. Es hat Schlüsselpunkte verteidigt und jedes Jahr Tausende angolischer Kämpfer im Umgang mit den Waffen ausgebildet. Die UdSSR lieferte die Rüstung. Tausende junge und gesunde Angolaner traten ihrer entstehenden Armee bei. Ihr wichtigster Berater war aber kein Schukow, Rokossowski, Malinowski oder ein anderer der vielen, die die sowjetische Militärstrategie mit Ruhm erfüllt haben. Seine obsessive Idee war, angolische Brigaden mit den bes-

weniger als 24 Stunden kam aus Angola die positive Antwort.

Das Hauptproblem lag darin, dass die südafrikanischen Rassisten nach unseren Schätzungen über zehn bis zwölf Atomwaffen verfügten. Sie hatten sogar schon Tests im Meer oder in den Eisregionen des Südens durchgeführt. US-Präsident Ronald Reagan hatte sie dazu ermächtigt, und zu der von Israel gelieferten Ausrüstung kam die notwendige Bereitschaft, einen atomaren Sprengsatz explodieren zu lassen. Unsere Antwort war, das Personal in Kampfgruppen von nicht mehr als 1.000 – eintausend – Mann zu organi-

Fidel Castro an Nelson Mandela zu dessen 90. Geburtstag

Ruhm dir, Nelson, der du in 27 Jahren Einzelhaft im Gefängnis die menschliche Würde verteidigt hast. Gegen deinen eisernen Widerstand konnten Verleumdung und Hass nichts ausrichten. Du hast es verstanden zu widerstehen, und ohne es zu wissen oder angestrebt zu haben, bist du zum Symbol für das Edelste der Menschheit geworden. Du wirst in der Erinnerung der künftigen Generationen leben, und mit dir die Kubaner, die in Verteidigung der Freiheit ihrer Brüder in anderen Teilen der Welt gefallen sind.

Übersetzung: André Scheer

ten Waffen in das Gebiet zu bringen, in dem angeblich die Stammesregierung von Savimbi residierte, einem Söldner im Dienste der Vereinigten Staaten und Südafrikas. Das war, als wenn man die Truppen, die in Stalingrad gekämpft hatten, an die Grenze des falangistischen Spaniens geschickt hätte, das mehr als 100.000 Soldaten zum Kampf gegen die UdSSR entsandt hatte. In jenem Jahr wurde eine Operation dieser Art durchgeführt.

Zu diesem kritischen Zeitpunkt erbat der Präsident von Angola die Hilfe der kubanischen Truppen. Der Chef unserer Kräfte im Süden, General Leopoldo Cintra Frías, teilte uns die Bitte mit. Unsere Antwort war, dass wir diese Unterstützung leisten würden, wenn sich alle angolischen Kräfte und Mannschaften dieser Front dem kubanischen Befehl im Süden Angolas unterordnen würden. In

sieren, die bei Nacht in breiter Fläche und ausgestattet mit Luftabwehrfahrzeugen marschieren mussten.

Zu diesem Zeitpunkt begannen Nachrichten einzutreffen, dass der Feind zu Verhandlungen bereit war. Es war gelungen, dem imperialistischen und rassistischen Abenteuer ein Ende zu setzen.

Der Imperialismus wird immer mehrere Karten in der Hinterhand behalten, um unsere Insel zu besiegen, und wenn es darum geht, sie zu entvölkern, sie junger Männer und Frauen zu rauben, indem diesen Brosamen der Waren und Ressourcen versprochen werden, die der Welt geraubt werden.

Nun sollen die Sprecher des Imperiums darüber reden, wie und warum die Apartheid entstand.

Übersetzung: Redglobe

ANZEIGEN

Eberhard Panitz
Comandante CHE
Biografische Skizze
mit einem Vorwort von Tobias Salin

In neuem Format zum 90. neu herausgebracht – ab Fiesta lieferbar!
ISBN 978-3-95514-035-9 | 10 €

Verlag Wiljo Heinen

ARBEITERLOGIK. Verlag Wiljo Heinen

Fidel vive

Es lebe die Solidarität mit Kuba und seiner Revolution!

Vereinigung Schweiz-Cuba
www.cuba-si.ch

